Unsere Leser als Mitarbeiter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Leser als Mitarbeiter

Vor vier Monaten erhielten wir Familienzuwachs. Meine Frau geht nach längerem Unterbruch wieder einmal ins Dorf, um Besorgungen zu machen. Sie trifft eine alte Bekannte aus unserem früheren Wohnquartier, die sich eingehend nach dem Wohlergehen unserer Kinder erkundigt. Auf die Frage, wem nun denn das jüngste gleiche, bemerkt meine Frau, daß man allgemein der Auffassung sei, auch die Kleinste gleiche ausgesprochen dem Vater. Worauf die gute Frau erwidert: «Jo, gället, do cha me halt nüt mache, – d Houptsach isch, wenn si gsung sy!» HW

*

Eine wahre Begebenheit im Lande Wilhelm Tells:
Ein Fahrlehrer fragt seine Schülerin: «Wer hät innerorts Vorrächt?» Die Schülerin antwortet: «Ja, i dänke di Iheimische!» JS

*

Fritzli hatte sich in der Stadt Zürich verlaufen, und die Leute versuchen krampfhaft, außer dem Familiennamen auch den Vornamen des Vaters herauszubekommen. – «Ja wie rüeft denn dis Müeti em Vati?» Darauf antwortet der Kleine: «Mannli chum dahi!» E Sch

*

Seitdem sie lesen kann, durchstöbert meine zwölfjährige Tochter alle Zeitungen, welche ihr in die Hände fallen, nach Witzen. Dies ist einer der beiden Gründe, warum ich seit Jahren den Nebi kaufe. Wegen einer Ungezogenheit strafte ich sie kürzlich (es war an einem Mittwoch), indem ich ihr die Lektüre der neuesten Nummer erst auf Freitag erlaubte. Ein paar Tage später gestand sie mir, eine Ohrfeige wäre ihr lieber gewesen, als zwei Tage auf den Nebelspalter zu warten! WG

*

Meine Armbanduhr ist wieder einmal defekt. In der kleinen Werkstatt, der einzigen des Dörfleins, in dem ich die Ferien verbringe, tickt und tackt es von den Wänden herunter. Kuckucksuhren, Brienzer und andere Holzhäuslein mit Tannzapfengewichten und nervösen Pendeln sind überall aufgehängt, während man sich nach kleineren Modellen vergeblich umschaut. Der einzige Arbeiter und alleinige Inhaber des Ladens, ein kleines, graues Männlein, ergreift meine Uhr mit spitzen Fingern, legt die Stirn in krause Falten, dreht die Uhr hin und her, klöpfelt mit dem Knöchel daran herum, hält sie ans Ohr und gibt sie mir schließlich wieder achselzuckend zurück. «Da cha mer gar niit machen», sagt der Fachmann mit einer Gebärde des Bedauerns, «das ischt innanacha» (inwendig)! HR

*

Erziehen ist manchmal sehr schwer – besonders konsequentes Erziehen. Mein Kleiner weiß heute einfach nicht, was er beim Nachtgebet zum lieben Gott beten soll. Ich will ihm aushelfen: «Du chönntisch ne doch bitte, as i der chalte Nacht di arme Tierli nid müesse früüre?» Auf diesen Vorschlag erhalte ich die vorwurfsvolle Antwort: «Aber Du hesch doch hüt sälber zum Vati gseit, wes numme bi dere Chelti alli Maichäfer putzt.» ED

Ort der Handlung: In einem kleinen Barbetrieb in St. Gallen. Es geht gegen Mitternacht. Ein Zeitungsverkäufer betritt das Lokal, schaut sich in der fröhlichen Runde um und ruft dann, seine Zeitungen anpreisend: «Hätts do ine öpper wo no läse chann?» Er hatte die Lacher auf seiner Seite. Ueber eine Umsatzsteigerung konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. JC

*

Selbsterlauschtes

Zwei jüngere Mädchen haben regelrecht Krach auf der Straße. Nach der Auseinandersetzung sagt schließlich die eine zur andern: «Wennd scho en Roßschwanz häsch, bisch halt glich e Chue!» KB

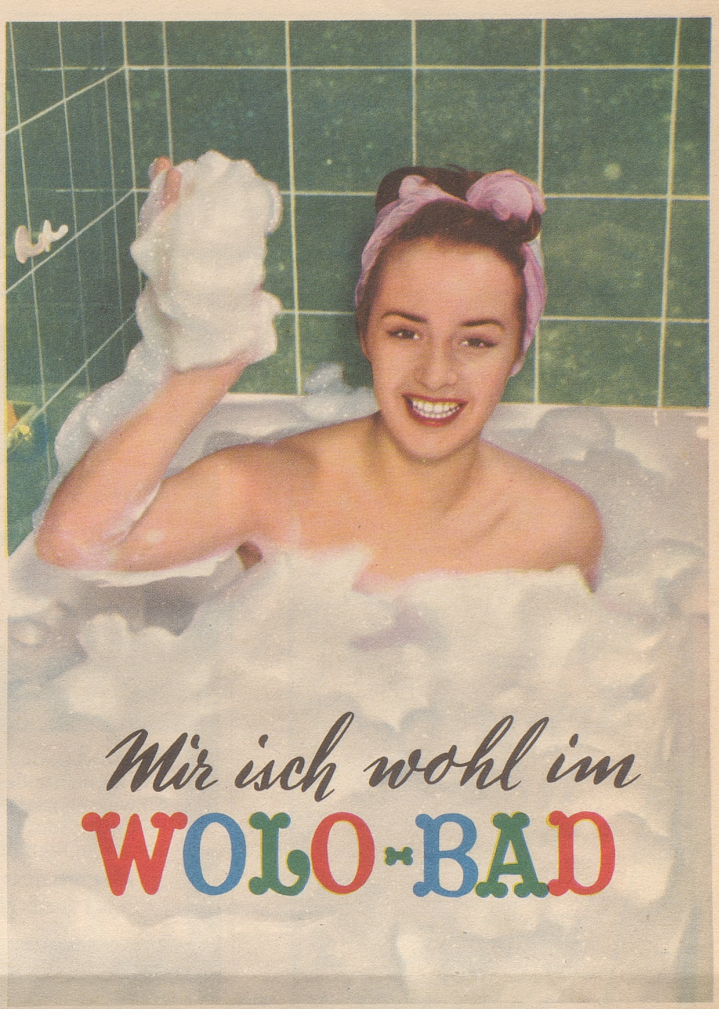
*

Lieber Nebi! Du schreibst in Deinem Spalter Nummer 3, Seite 29:

Der Pessimist

Er denkt am Sonntagmorgen
schon an die Montagsorgen.

Damit die Waage richtig spielt, schlage ich vor:

Der Optimist

Er denkt in seinem Montagsleiden
schon wieder an die Sonntagsfreuden. Karl